

## AUS DER BIBLIOTHEK

### »Nun sag, wie hast du's mit der Religion?...«

*Esther Chen*

Die Gretchenfrage gilt in diesem Fall dem Sammlungsprofil der Bibliothek, das sich bereits seit einigen Jahren der Notwendigkeit seiner Erweiterung um die Fächer Religion, Philosophie und Ethik gegenüber sieht. Seit Beginn dieses Jahres müssen wir der Frage endlich nicht länger »faustisch« ausweichen: Dank kurzfristig zur Verfügung stehender Sondermittel wurde in den letzten Monaten der Grundstein für die Fächer Religion, Philosophie und Ethik mit etwa 1300 Schulbüchern und Lehrplänen aus Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Russland, Schweden, der Schweiz und Spanien gelegt. Durch reibungslose, abteilungsübergreifende Zusammenarbeit konnten binnen zwei Monaten die relevanten Schulbücher sowie die betreffende Forschungsliteratur sämtlich recherchiert und angeschafft werden. Derzeit wird die Bibliothekssystematik um die Klasse Religion erweitert und die neuen Bände werden katalogisiert, um dann künftig für die wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung zu stehen.

Für die Forschung bildet diese Erweiterung ein seit langem bestehendes Desiderat: ebenso wie die traditionell im Georg-Eckert-Institut gesammelten Fächer Geschichte, Geographie und Politik / Sozialkunde tragen die Fächer Religion, Philo-

sophie und Ethik in hohem Maß zur Identitätsbildung bei. Wie sensibel vor allem die Vermittlung religiöser Inhalte – etwa die Darstellung des Islam in europäischen Schulbüchern – wahrgenommen wird, zeigte nicht zuletzt der Medienskandal in arabischen Tageszeitungen, der 2005 auf die Berichterstattung im Rahmen einer UNESCO-Tagung in Kairo folgte.

Ein Beispiel für die Relevanz des Themas Religionsunterricht an deutschen Schulen bildete der 10 Jahre währende Streit um das Fach »Lebensgestaltung, Ethik, Religion« in Brandenburg und Brandenburgs Schulgesetz, der 2002 in einer Klage vor dem Bundesverfassungsgericht gipfelte. Darin wurden letztlich Fragen des Verhältnisses von Staat und Kirche aufs Neue verhandelt.

Angesichts des Konfliktpotentials, das in westlichen, postsäkularen Gesellschaften mit dem Fortbestehen von Religion in säkularen Lebenszusammenhängen entsteht, bedarf es einer Auslotung nach Möglichkeiten der Deeskalation und Annäherung. Als eine solche Möglichkeit wird vielfach der Plan gewertet, islamischen Religionsunterricht an deutschen Schulen als Regelfach zu integrieren. Noch beläuft sich dieser Plan auf Modellversuche in verschiedenen Bundesländern wie Niedersachsen, Bayern und Baden-Württemberg. Niedersachsen plant – als bundesweiter Vorreiter – regulären Islamunterricht 2013 einzuführen.

Ein erster Blick auf die neu eingetroffenen Religionslehrbücher

in der Bibliothek des GEI zeigt, wie stark die Ansätze in der Vermittlung religiöser Inhalte national divergieren: Gemäß des dort herrschenden Laizismus ist das Fach Religion beispielsweise in Frankreich kein Bestandteil des schulischen Fächerkanons. Einen zentralen Stellenwert hat dagegen das Fach Philosophie. Bände mit einem vergleichenden religionswissenschaftlichen Ansatz wie *Initiation au judaïsme, au christianisme et à l'islam* werden teilweise für die Oberstufe zur Lektüre empfohlen.

Ähnlich verhält es sich mit den französischsprachigen Lehrwerken in Belgien. Die niederländischsprachigen Lehrwerke für das Fach Religion in Belgien sind hingegen – ebenso wie in den Niederlanden – sehr zahlreich und legen einen starken Akzent auf die Vermittlung christlicher Glaubenslehre. Das lässt sich bereits den Fachbezeichnungen »Gods-

dienst« und »Godsdienst en Levensbeschouwing« entnehmen.

In einigen Ländern – etwa der Schweiz – findet in den letzten Jahren ein Methodenwechsel vom »teaching in religion« als Vermittlung des (christlichen) Glaubens und seines Vollzugs zu einem »teaching about religion« statt: Glaubenslehre im Sinne einer christlich-theologisch fundierten Hermeneutik soll bei diesem Ansatz nicht länger den normativen Bezugspunkt bilden. Der Religionswissenschaft kommt hier eine zentrale Rolle zu. »Teaching about religion« – bekenntnisfreier Religionsunterricht – untersucht Religion als einen kulturellen Diskurs unter vielen. Dabei sollen die Lernenden in die Lage versetzt werden, interreligiöse und interkulturelle Dialoge zu verstehen und zu gestalten. Ein in der Schweiz eingesetztes Lehrwerk, das diese Methode explizit anwendet ist das *Impulsheft zum Themenfeld Religion und Kultur: Feste und Feiern*. Im Vorwort heißt es dort:

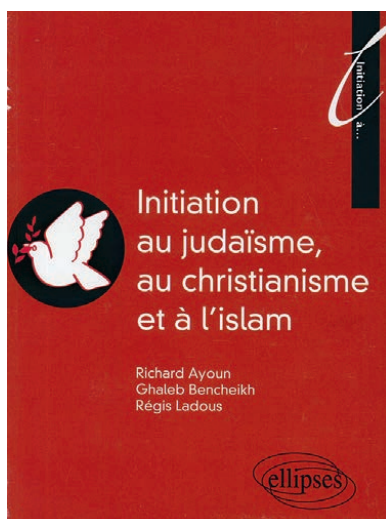
*Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Einblick in die in ihrer Lebenswelt vertretenen religiösen Traditionen. Die Kenntnis der eigenen Wurzeln und die Begegnung mit Fremden und ein entsprechendes Wissen um Gemeinsames und Trennendes soll schon früh die Bereitschaft zur Toleranz gegenüber anderen Kulturen und religiösen Traditionen fördern.\**

Dem Ansatz des »teaching about religion« folgt man auch in Großbritannien: hier werden vor allem Schulbücher eingesetzt, die auf einer Symbiose der Fächer Religion, Ethik und

Philosophie basieren. Paradigmatisch dafür sind Lehrwerke wie *Ethics through Christianity* und *Religions to inspire*, wobei die letztgenannte Reihe in mehreren Bänden die Weltreligionen vorstellt.

Auch die skandinavischen Länder setzen einen Schwerpunkt auf die Lehre der Weltreligionen. Gleichzeitig verfolgen sie mit einem Basisangebot entsprechender Schulbuchreihen die Vermittlung christlicher Glaubenslehre im Sinne eines »teaching in religion«.

Ähnlich verhält es sich in Deutschland: mit Lehrwerken zur christlichen und islamischen Glaubenslehre wird einerseits der Ansatz des »teaching in religion«, andererseits mit solchen, die theoretisches Wissen zu den Weltreligionen vermitteln, der Ansatz des »teaching about religion« verfolgt.



Ayoun, Richard/ Bencheikh, Ghaleb/ Ladous, Régis, *Initiation au judaïsme, au christianisme et à l'islam*, Paris 2006



Servizio Nazionale per l'insegnamento della Religione Cattolica (Hrsg.), *Insegnamento della Religione Cattolica: Il nuovo profilo*, Brescia 2006

Irland und Italien hingegen vermitteln mit Religionsschulbüchern explizit die katholische Glaubenslehre.

Zukünftig gilt es, neben dem kontinuierlichen Bestandsaufbau für die neuen Unterrichtsfächer den Bestand und somit den Blick nach und nach auf außereuropäische Länder auszuweiten. Die Ausweitung wird sich eng an den Forschungsprojekten des GEI orientieren. Besonders groß ist bereits jetzt die Nachfrage nach deutschen Schulbüchern für islamischen Religionsunterricht.

---

\* Schaufelberger, Christine/Zangger, Michael, Feste und Feiern, Zürich 2007

## **Alles hat seine Zeit ...**

### **Hanna-Luise Lass verabschiedet sich**

*Brigitte Depner*

Über 40 Dienstjahre im Bibliothekswesen leistete die Diplom-Bibliothekarin, die zu den ersten Absolventinnen des Ende der 1960er Jahre neu gegründeten Ausbildungsberufes Bibliothekarinnen und Bibliothekare für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken gehörte.

1977 kam sie ans Georg-Eckert-Institut, wo sie ein Jahr später die Leitung der »Wissenschaftlichen Handbibliothek« (WH) übernahm. Mit dem systematischen Bestandsaufbau, der professionellen Entwicklung von alphabetischen und Schlagwortkatalogen sowie der Aufstellung nach Sachgruppen verwandelte sie die damals nur wenige tausend Bände umfassende Sammlung in eine Bibliothek. Heute weist diese einen



**Hanna-Luise Lass**

Bestand von rund 75.000 Bänden auf, der für viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine wahre Fundgrube ist.

Nach dem Umzug in die Villa von Bülow 1981 stellte sich Ende des Jahrzehntes der Beginn des Computerzeitalters mit großen Veränderungen und Herausforderungen ein.

Persönliche Begabung und dienstliches Interesse waren beste Voraussetzungen dafür, dass Luise Lass die Neuen Medien zeitnah für das Institut und die Bibliothek nutzbar machte. In den Anfangsjahren betreute sie die EDV im gesamten Institut und konzentrierte sich in der Bibliothek auf die Einführung von Online-Katalogen im Allegro-System, die später auch im Internet verfügbar wurden. In den letzten Jahren verantwortete sie den Transfer der Katalogdaten in den Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV), die Einführung des Lokalen Bibliothekssystems (LBS) sowie des Ausleih- und Bestellsystems unter der Bibliothekssoftware Pica. Ihr umfangreiches Wissen gab sie mit pädagogischem Geschick und viel Geduld an die Kolleginnen und Kollegen weiter.

Viele Jahre lang engagierte sie sich auch im Publikationswesen des Instituts, wodurch die hauseigenen Printmedien ansprechend und professionell gestaltet wurden. Außerdem setzte Hanna-Luise Lass ihre Kreativität und ihr technisches Verständnis zur Herstellung von Flyern, Broschüren, Plakaten bis hin zu Internetseiten ein, um die Selbstdarstellung des Instituts zu verbessern und